









Mut zur Ecke

Die Ecke gegenüber des neuen Einkaufszentrums „das Gerber“ an der Marienstraße /Paulinenstraße in Stuttgart stellt aus städtebaulicher Sicht eine große Herausforderung dar. Die momentane Bebauung bezeugt die Notwendigkeit und den Wandel der Nutzungsanforderungen die dieser Standort heute benötigt. Als Verlängerung der Königsstraße sollte die Ecke der Marienstraße als prägnantes Eingangsgebäude empfunden werden, deren Rolle das Gebäude im aktuellen Zustand nicht gerecht wird. Im Zusammenhang mit dem Entwurf „Mut zur Ecke“ stellen wir uns die Frage, was dieser Standort städtebaulich, räumlich und baulich leisten können muss um Besucher und Anwohner im Straßenraum zu halten und einen geschützten Abschluss und Eingang der Einkaufsstraße zu bieten.

Im übergreifenden Masterplan entschieden wir uns daher dafür, die bestehende, veraltete und unökonomische Häuserzeile entlang der Marienstraße fast vollständig abzureißen und auch die Gebäude im Hinterhof „aufzuräumen“. Der neugewonnene Platz soll als öffentliche Zone betrachtet werden und ein Anlaufpunkt für die unterschiedlichsten Interessensgruppen Stuttgarts werden. In unserem Entwurf versuchen wir sowohl Tagesbesucher, die zum Shoppen nach Stuttgart kommen, sowie Pendler, Anwohner, Kunstinteressierte, Geschäftsleute und junge Menschen auf eine Plattform zu bringen und dort zum verweilen einzuladen. Dabei wollen wir einen Kontrast zum Konsum-geprägten Gerber bilden und eine Alternative auf der (verlängerten) Königsstraße schaffen. Umsetzen wollen wir das, indem wir mit verschiedenen Bebauungen für verschiedene Nutzer ein Ensemble auf dem freigewordenen Stadtraum erstellen. Dabei dient ein Kletterturm mit Boulderwand als leichter Einstieg und Zugang in das Gebiet, da man durch das Zuschauen völlig unverbindlich Teil einer Aktion werden kann und die Hemmschwelle sehr niedrig ist, sich dafür öffentlich zu interessieren. Der Kletterturm wird begleitet von einer Art Arena, welche den Blick sowohl auf Turm als auch auf Boulderwand lenkt und zum zuschauen, anfeuern und messen anregt aber auch als Erholungsstätte und kleine Open-Air-Veranstaltungsfläche gesehen werden kann. Der Kletterturm selbst reizt mit einer Aussichtsplattform die es erlaubt über die Dächer Stuttgarts zu blicken und den Aufstieg belohnt. Geht man am Kletterturm vorbei erschließt sich dem Passanten ein großzügiger öffentlicher Platz. Vom Kraftwerk abgegrenzt durch Gebäude hat dieser Platz einen starken Rücken und durch die Topographie eine vorgegebene „Richtung“. Ein Wasserbecken in dem sich das Licht der Straßenlaternen spiegelt bildet den Auftakt sich für Erholung und Entspannung zu entscheiden und sich auf den großen Grasflächen, die das fehlende Grün in diese Umgebung bringen auszuruhen. Große Bäume grenzen den Straßenraum von der Aufenthaltszone in unserem Gebiet ab und bilden ein harmonisches Bild mit den Gras/Betonstufen die im Schatten zum verweilen einladen. Hierbei dient die Treppe als Hauptgestaltungselement des öffentlichen Freiraums und thematisiert die Topographie, die verlauten lässt, dass man sich vom Stadtkern entfernt und sich den äußeren, topographisch anstei-

genden Wohngebieten nähert. Begleitet werden die Stufen vom Außenbereich des Cafés von dem langen Riegel, der sich durch eine Terrasse ausbildet.

Dieser lange Riegel hat seinen imposanten Eingang auf der unteren Ebene des Platzes und bietet dem Besucher verschiedene Optionen und Nutzungen an. Im Untergeschoss befindet sich ein Multifunktionaler Saal, der sowohl für Konzerte, als auch Lesungen, Tagungen, Privatfeiern, und ähnliche Nutzungen genutzt wird. Im Obergeschoss bietet ein Großflächiges Café dem Besucher die Möglichkeit sich auf der Terrasse oder im Inneren bei einer Tasse Kaffee eine Auszeit zu nehmen und sich mit Freunden und Bekannten auszutauschen. Ein verbindendes Element, das als Überdachung dient verbindet das Café mit dem Kletterturm. Durch eine Sitzbank und Scheibe sind die Arena des Turms und der öffentliche Platz zwar getrennt, schaffen aber eine optische Verbindung beider Freiräume.

Über die gemächliche Treppe wird man auf das Hauptgebäude geleitet. Kann dieses betreten und durchschreiten. Somit kann es als Durchgang zur Bushaltestelle benutzt werden und lässt auch diese kurzweiligen Besucher des Gebäudes den imposanten Innenraum erleben. Das Hauptgebäude markiert die Ecke, die in jedem Fall eine Bebauung benötigt um das Gebiet fassbar zu machen, von der lauten Paulinenstraße abzuschirmen, dem Platz einen Rücken zu geben und diesen durch die Nutzung in diesem Gebäude zusätzlich zu bespielen. Bei der Nutzung haben wir uns der „Kunststiftung Baden-Württemberg“ angenommen und deren Konzept genauer betrachtet. Die Kunststiftung fördert junge Literaten, Künstler und Musiker verschiedenster Unterkategorien durch finanzielle Mittel, Ausstellungsplattformen, Umsetzungsprojekte und Räumlichkeiten. Zum Beispiel ist sie oft auf der Suche nach geeigneten Atelierwohnungen.

Den nötigen Anforderungen haben wir uns unterstellt und ein neues Gebäude geplant, welches zur Paulinenstraße gerichtet im Erdgeschoss drei „arts and crafts“-Shops und in den darüberliegenden Geschossen insgesamt 12 Künstlern Wohnungen mit Arbeitsflächen bietet. Zum öffentlichen Platz hin sind verschiedene Werkstätten, Arbeitsräume, Proberäume etc. geplant. Im Dachgeschoss bildet eine Bibliothek mit kleinem Café und Dachterrasse den Ruhepol und gleichzeitig Austauschplattform des Gebäudes und lädt die Kulturschaffenden zum diskutieren, entspannen, recherchieren und schmökern ein. Das besondere Konzept an diesem Gebäude ist die große Transparenz die durch ein offenes gestaltetes Treppenhaus geschaffen wird. Durch viel Luftraum und großzügiger Dacherglasung ist dieses Element Lichtdurchflutet und schafft eine Beziehung vom Erdgeschoss mit seinem großen Foyer bis in die Bibliothek auf dem Dach. Die tragende Konstruktion des Gebäudes ist vorwiegend aus Stahlbeton. Hierbei gibt es eine massive Scheibe, an der die Treppe angebracht ist, die sich als Haupttragelement durch das gesamte Gebäude zieht. Die Fassade ist als hinterlüftete Textilbetonelementfassade ausgebildet und greift die aktuellen Forschungsergebnisse bezüglich der Spannweite und Festigkeit des Textilbetons auf.